

Willkommen!



BA-Studiengänge

Modul A 3.2: Psychologische, soziologische und
pädagogisch Beiträge zu den Sozial- und
Gesundheitswissenschaften

SOZIOLOGIE

Prof. Dr. Jürgen Wolf

Anforderungen I



- Die Veranstaltung findet in seminaristischer Form statt
- Das heißt, wir erwarten, dass Sie sich auf die einzelnen Sitzungen vorbereiten
- Für die empfohlene Literatur im Allgemeinen siehe Terminplan
- Zur Vorbereitung einzelner Sitzungen im Besonderen sind Textausschnitte online verfügbar (zum Download)

Anforderungen II



- Für den Nachweis der erfolgreichen Absolvierung der Veranstaltung erhalten Sie 2 Credits
- Voraussetzungen:
 - Regelmäßige Teilnahme (nicht öfter als 3 x fehlen!) = 1 CP
 - Anfertigung einer schriftlichen Ausarbeitung zu einem der Grundbegriffe = 1 CP
 - ✦ auf Grundlage der zugrunde liegenden Literatur
 - ✦ und der Seminarsitzung
 - ✦ mit Erläuterungen anhand eines selbst gewählten Beispiels
 - $\Sigma = 2$ CP

Anforderungen III



- Die schriftliche Ausarbeitung ist elektronisch (MS Word oder kompatibles Format; PDF) UND in ausgedruckter Form bei mir einzureichen
- Termin: Am günstigsten 2 bis 3 Wochen nach der jeweiligen Sitzung, ansonsten bis zum Ende der Vorlesungszeit (19.02.2010) oder – nach Absprache – zum Ende des Semesters (31.03.2010)
- Die Ausarbeitung muss den Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens entsprechen!

JETZT GEHT'S ABER LOS!



„Die Soziologen haben's gut – bei denen zählt das als Praktikum!“

Alltagsdenken (Individualisierend)



Individualisierendes Denken ist:

- ... Denken in bewertenden Kategorien und absoluten Begriffen wie „falsch“ und „richtig“, „Schuld“ und „Unschuld“, „gut“ und „schlecht“
- ... Verteilen von Etiketten an uns und andere, was verhindert, dass wir Prozessen auf die Spur kommen, in denen bestimmte Verhaltensweisen entstehen
- ... einseitiges Ausgehen von der eigenen Perspektive, ohne Bezug auf die Sicht des anderen zu nehmen und ohne dessen Interpretation zu berücksichtigen
- ... übermäßige Konzentration auf eigene Eindrücke und Gefühle, und zu wenig Betrachtung von Strukturen und Rahmenbedingungen, die eine Situation mitbeeinflussen
- ... ein Missbrauch von Gefühlen zur Pauschalisierung und oberflächlichen Einstufung von uns und anderen

Quelle: Dechmann, B./Ryffel, Ch., 1997: Soziologie im Alltag. Eine Einführung. 10. Aufl., Weinheim und Basel, Beltz Verlag (S.22 und 24)

Soziologisches Denken (strukturell)



Grundsatzklärung zum soziologischen Denken

- Soziologinnen und Soziologen betrachten Menschen und Situationen nicht einseitig bewertend, d.h. sie stufen sie nicht in Kategorien wie positiv oder negativ ein, sondern sie versuchen zu verstehen, welchen Sinn die Menschen mit ihrem Handeln selber verknüpfen.
- So können sie nicht kalt, d.h. quasi objektiv, draußen bleiben, sondern müssen ein Stück weit in der Situation, die sie anschauen, zu Teilnehmern werden.
- Sie sehen den Menschen bewusst nicht als unverwechselbares Einzelwesen, sondern verstehen ihn als sozial geprägt und prägend.
- Sie nehmen den einzelnen immer in Zusammenhang mit „sozialen anderen“ wahr und sehen ihn immer auch in Bezug auf soziale Strukturen.
- Sie betrachten soziales Verhalten nicht aus dem Zusammenhang gerissen und als einmaliges Geschehen, sondern im Ablauf der Zeit, als Prozess in Gegenwart und Geschichte, der in die Zukunft weist.
- In der Soziologie konzentriert man sich nicht auf soziale Strukturen an sich, sondern sieht sie vor allem im Zusammenhang mit dem lebendigen Menschen. Andernfalls wird Soziologie autoritär, langweilig oder schafft Mutlosigkeit.

Soziologisches Denken: Kaffee trinken



- Kaffee trinken ist kein natürliches Bedürfnis
- Symbolischer Wert in unseren alltäglichen sozialen Aktivitäten
- Droge oder Getränk
- Teil eines komplizierten Netzwerkes sozialer und ökonomischer Beziehungen
- Setzt Prozess vergangener sozialer und ökonomischer Entwicklungen voraus

Voraussetzung



- Soziologisches Denkvermögen setzt die Fähigkeit voraus, „sich fort zu denken“ von den vertrauten Routinen unseres alltäglichen Lebens, um sie neu zu betrachten.

(Mills 1963)

Begriff „Soziologie“



- Der Begriff „Soziologie“ ist ein „etymologischer Bastard“, zusammengesetzt aus socius (lat. der Gefährte, i. w. S: Mit-Mensch) und logos (gr. Vernunft, Wahrheit, i. w. S.: Wissenschaft).
- Also: Soziologie ist die ...
„Wissenschaft vom Zusammenleben von Menschen“.

Definitionen



- „Soziologie befasst sich mit dem Zusammenleben der Menschen, ihrem zwischenmenschlichen Handeln und Verhalten und sucht dabei die gesellschaftlichen ‘Webmuster’ und Verknüpfungszusammenhänge - die ‘Strukturen’ und ‘Prozesse’ der verschiedenen ‘sozialen Systeme’ (einschließlich deren Rückwirkung auf das Individuum) - zu beschreiben, zu analysieren und zu erklären.“ (Henecka 1994: 14f.)
- Soziologie ist „das systematische und kontrollierte Beobachten und Erklären von regelmäßig auftretenden sozialen Beziehungen, von ihren Ursachen, Bedingungen und Folgen.“ (Seger 1970: 13 zit. nach Henecka 1994: 23)
- Soziologie ist eine „Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will.“ (Weber 1972: 1)

Was tun Soziologen?



- Soziologen sind Leute, "die ein unstillbares, grenzenloses, schamloses Interesse für alles haben, was Menschen tun. Ihr Ort sind alle Plätze der Welt, wo Menschen mit Menschen zusammentreffen. (...) Nichts was Menschen treiben, ist ihm zu hoch oder zu gering, zu langweilig oder zu lästig." Er ist interessiert "an der Tragödie, der Größe, der Ekstase – aber auch am Alltag, am Gemeinplatz, am öden Einerlei. (...) Vornehm und gering, Macht und Ohnmacht, Geist und Narrheit – alles ist gleich wichtig für den Soziologen ... Seine Fragen führen ihn in alle Schichten und auf alle Ebenen der Gesellschaft, an begehrte und gemiedene, gepriesene und geächtete Orte. ... Die Gesellschaft von Priestern oder Prostituierten ist ihm gleich lohnend.“

(Berger/Berger 1988:)

„Gründerväter“ der Soziologie

Soziologie als Fortschrittstheorie und Universalwissenschaft



Auguste COMTE (1798 - 1857)

- Ordnung und Fortschritt
- Dreistadiengesetz
- Stufenbau der Wissenschaften



Herbert SPENCER (1820 - 1903)

- Gesellschaft als sozialer Organismus
- „Sozialdarwinismus“

Karl MARX (1818 - 1883)

- Historischer Materialismus
- Das Wesen des Kapitalismus
- Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse



Klassiker der Soziologie

Soziologie als Erfahrungswissenschaft



Max WEBER (1864 - 1920)

- „Protestantische Ethik“
- Idealtypen
- Wertfreiheit

Emile DURKHEIM (1858 - 1917)

- Mechanische und organische Solidarität
- Anomie
- Studie über den Selbstmord



Soziologie und andere Sozialwissenschaften



- Andere Sozialwissenschaften untersuchen nur einzelne Dimensionen der sozialen Wirklichkeit, bspw.:
 - Wirtschaftswissenschaften: Menschen als Marktteilnehmer, die Güter tauschen („homo oeconomicus“)
 - Politikwissenschaften: Regierungsformen und Machtbeziehungen
 - Ethnologie: Fragen der kulturellen Unterschiede, „fremde Völker“
 - Psychologie: Wechselbeziehung zwischen Biologie (Gene), Entwicklung und individuellen Merkmalen/Eigenschaften
- Soziologie bezieht alle Dimensionen mit ein und untersucht, wie sich diese sich gegenseitig beeinflussen: Wechselwirkungen

„Soziale Tatsachen“ (Durkheim)



- Als "**Soziale Tatsache**" versteht Durkheim jede durch die Gesellschaft festgelegte Art des Verhaltens, die die Fähigkeit besitzt, auf den Einzelnen einen äußeren Zwang auszuüben.
- Beispiele: Gesetze, Institutionen, Verhaltensnormen („Benimm“-Regeln, Bekleidungsnormen, moralische Urteile, religiöse Vorschriften ...)
- Soziale Tatsachen sind eine „Wirklichkeit sui generis“.

Vorläufige Definition



- Soziologie ist also die
"Wissenschaft von der sozialen Wirklichkeit".
- "Soziale Wirklichkeit meint ... jenen Teil der erfahrbaren Wirklichkeit, der sich im Zusammenleben der Menschen ausdrückt oder durch dieses Zusammenleben und Zusammenhandeln hervorgebracht wird."
- Ergebnisse und Effekte des Zusammenlebens: Familien, Betriebe, Schulen, ganze Gesellschaften)
(Korte/Schäfers 2002:)

Die „Definition der Situation“ „Thomas-Theorem“



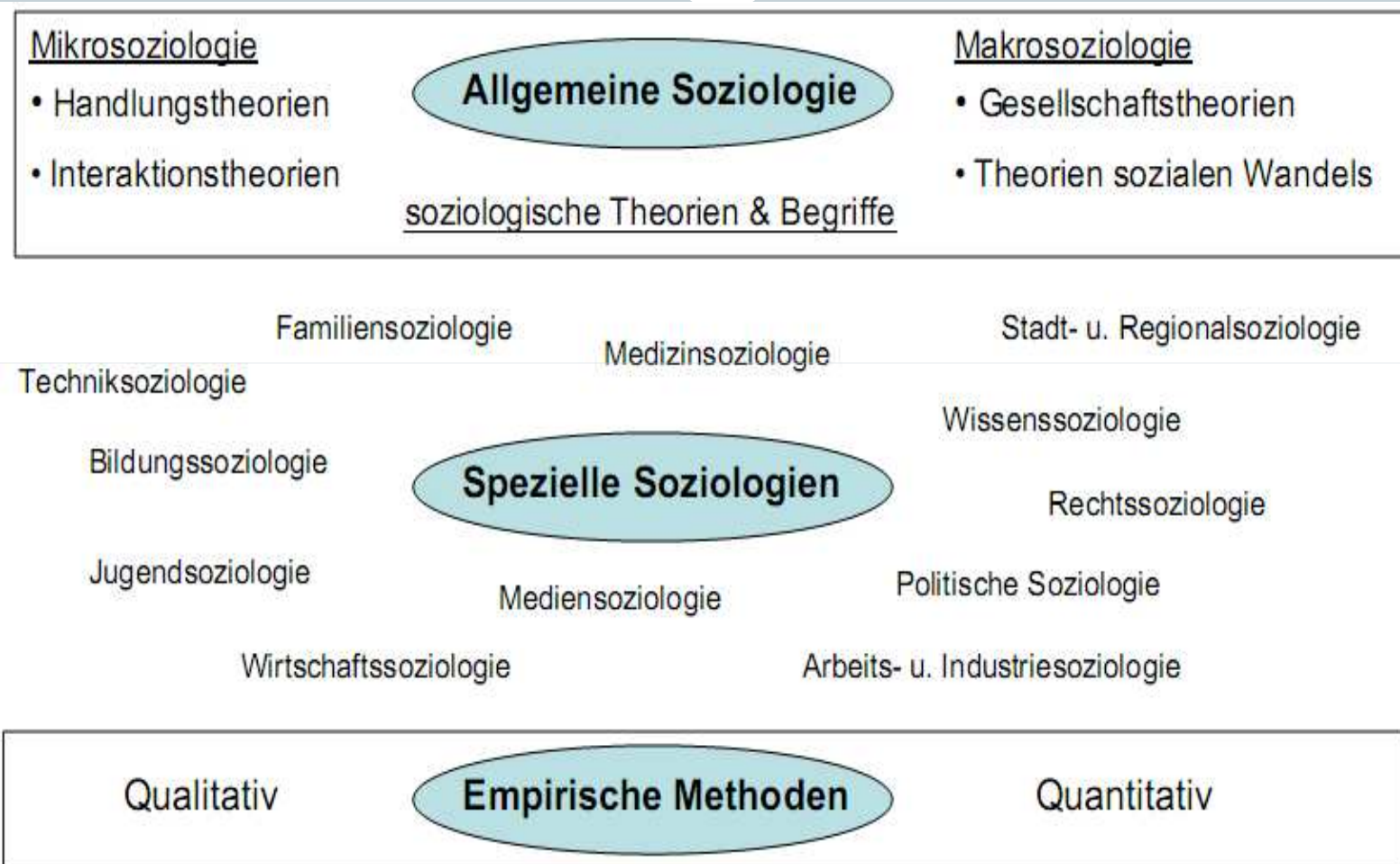
- Situation: Umstände, unter denen die Akteure handeln (müssen)
 - „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbst gewählten, sondern unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen“ (Karl Marx)
- Aber:
- “If men define situations as real, they are real in their consequences.”
 - „Wenn die Menschen Situationen als wirklich definieren, sind sie in ihren Konsequenzen wirklich.“
 - ✦ Thomas, William I., Person und Sozialverhalten, Neuwied und Berlin 1965, S. 88-99, 113-114
 - ✦ Ursprünglich: W.I. Thomas und D.S. Thomas: „The Child in America“ (1928: 572)

Anwendung



- **Traditionen**
 - Beispiel Alexander von Humboldt: Nicht „die Tatsachen, sondern die Meinungen, welche wir über Tatsachen haben“ sind entscheidend.
- **Unterschied:**
 - Objektive
 - Subjektive Situations-Definition
- **Anwendungsbeispiele:**
 - Verhaltensänderungen z.B. zwischen den Geschlechtern, gegenüber Migranten, Menschen mit Behinderung u.ä.
 - „Self fulfilling prophecy“ (Robert K. Merton)
 - Spiegel-Neuronen
 - ??

Das „Haus der Soziologie“



Der Mensch als „soziales Wesen“



Was bedeutet „SOZIAL“?

- **Ethisch-moralisches Verständnis**
 - gute Werke, persönliche Zuwendung (Rücksicht, Selbstlosigkeit, „sozialer Typ“, „soziales Jahr“,.....)
- **Politisches Verständnis**
 - gesellschaftliche, politische Probleme, betrifft die Lebenssituation ganzer Gruppen, Ausgleich von wirtschaftlichen Risiken („soziale Frage“, Sozialpolitik, soziale Gerechtigkeit,...)
- **Wissenschaftliches Verständnis**
 - „sozial“ ist jedes auf andere bezogene Handeln (auch mit negativen Konsequenzen verbundenen), wertneutrale Verwendung

Also:



- Soziologische Theorie ist keine normative Theorie, die uns sagt, wie Menschen zusammenleben „sollen“
- Die Soziologie beobachtet das wechselseitige Handeln von Menschen und versucht die Regeln dieses Zusammenhangs aufzudecken
- Dabei erfüllt die Soziologie in der Regel eine desillusionierende Funktion

Soziologie und Soziale Arbeit



- Entstehungsbedingungen „sozialer Probleme“: Strukturen hinter dem „Fall“
- Verstehen sozialer Probleme
- Wissen über soziale Ungleichheit und Lebenslagen
- Analyse sozialer Beziehungen und Netzwerke
- Analyse von Geschlechterverhältnisse
- Bedingungen von Machtverhältnissen und Gewaltausübung
- Funktionen gesellschaftlicher Institutionen
- Bedeutung von Bürokratien
- Sozialberichterstattung und Sozialplanung
- Empirische Sozialforschung

Soziologie und Soziale Arbeit



- Bedeutung von Bürokratien
- Wirken von Vergesellschaftung
- Relativität der Ereignisse
- Werden und Vergehen: sozialer Wandel
- Schwierigkeiten Interkultureller Beziehungen
- Sozialberichterstattung und Sozialplanung
- Soziologie der Sozialen Arbeit

Beispiel Kriminalität I



Fachgebiet	Perspektive
Biologie	Ist Kriminalität angeboren ? – Suche nach genetischen oder hormonellen Ursachen
Rechtswissenschaften	Welches Rechtsgut gilt es zu schützen? Welche Strafmaßnahmen sind angemessen? Welchen Sinn haben Strafen?
Psychologie	Motive des Täters, Charakter, individuelle Eigenschaften, Kindheitserlebnisse
Geschichtswissenschaft	Wie hat sich das Strafsystem entwickelt? Von der inhumanen Folter zum Strafsubjekt mit Menschenrechten

Beispiel Kriminalität II



Fachgebiet	Perspektive
	<p>negative und <u>positive</u> Effekte von Kriminalität bzw. abweichendem Verhalten</p>
Soziologie	
	<p><u>Labeling Approach</u> (Etikettierung und Stigmatisierung)</p>
	<p><u>Subkultur-Theorie</u></p>
	<p>Kriminalitätsdarstellung- u. wahrnehmung</p>

Anleitung zum Lesen soziologischer Texte



- Wie wird der zu erklärende Gegenstand „konstruiert“? Welche nicht-alltäglichen Begriffe werden dabei benutzt?
- Was unterscheidet eine soziologische Erklärung von einer Alltagserklärung des „gesunden Menschenverstands“?

Literatur



Berger, P. L.: 1977

Berger, P. L., Berger, B.: Wir und die Gesellschaft. Eine Einführung in die Soziologie. Reinbek 1988

Henecka 1994

Korte, H., Schäfers, B. (Hrsg.): Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen 2002, S. 11-22

Thomas, William I.: Person und Sozialverhalten, Neuwied und Berlin 1965

Weber, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, 5. Aufl., Tübingen 1972